

Steuerabzug für Kinder abgelehnt

Kantonsrat Die SP wollte Familien stärken, indem sie mit Steuergutschriften entschädigt würden. Gemäss Postulat von Bianca Bamert (SP, Freienbach) forderte sie, dass pro Kind unter 15 Jahren in der Steuerrechnung 240 Franken hätten abgezogen werden können.

So weit kommt es nun aber nicht. Der Kantonsrat hatte – ausser der Mitte-Fraktion, die das Anliegen mehrheitlich unterstützte – dafür kein Gehör. Er lehnte das Postulat mit 60 zu 37 Stimmen ab.

Mehrheit folgte der Schwyzer Regierung

Marc Nideröst (FDP, Lauerz) erklärte, mit den Kinderzulagen würden Familien bereits unterstützt. Es brauche kein zweites Gefäss. Lukas Wullschleger (SVP, Lachen) sprach von einem Giesskannenprinzip und plädierte für eine Ablehnung. Die Mitte andererseits wollte mit der Steuergutschrift den Mittelstand stärken. Es handle sich hier um eine schlanke Lösung. Für eine Ablehnung votierte auch die Regierung, die sich nun durchsetzte. (adm/sda)

Zehn Schwyzer Bars wie in Crans-Montana

Kantonsrat Die Mitte nahm in der Fragestunde Sicherheitsdirektor Xaver Schuler (SVP) in die Mangel und stellte gleich mehrere Fragen zum Brandschutz im Kanton Schwyz.

Gemäss Schuler gibt es im Kanton zehn Barbetriebe, welche mit «Le Constellation» in Crans-Montana, wo sich der verheerende Brand ereignete, verglichen werden könnten. Drei von ihnen seien nicht in Betrieb. Sieben seien untersucht worden. Es seien auch Mängel festgestellt worden. Es handle sich aber nicht um bauliche Mängel, sondern etwa um verstellte Notausgänge. (adm/sda)

Jürg Auf der Maur

FDP-Kantonsrätin Julia Cotti musste lange warten, bis sie von der Regierung eine Antwort auf ihr Postulat erhielt, danach wurde die Debatte auf gestern verschoben. Nun aber hat sie Erfolg. Mit 76 zu 20 Stimmen hiess der Rat die Abschaffung des Frühfranzösischs gut. Künftig soll im Kanton Schwyz nur noch auf Sekundarschulstufe Französisch unterrichtet werden. Noch ist unklar, wie es mit dem Englisch weitergehen soll.

Gegen das Vorhaben opponierte nur die SP/Grüne-Fraktion. Martin Raña argumentierte, mit der Verschiebung einer Fremdsprache an die Oberstufe könnten nicht einfach alle Probleme gelöst werden. Es könnten auch neue entstehen, etwa, wenn Familien umziehen. «Es darf auf keinen Fall eine Schwyzer Lösung geben», so der Küssnachter SP-Kantonsrat.

«Experiment ist gescheitert»

Die anderen Fraktionen waren mehrheitlich einig mit der FDP-Kantonsrätin. «Das Experiment mit dem Frühfranzösisch ist gescheitert», erklärte Ueli Kistler (SVP, Reichburg). Französischunterricht solle Freude machen. «Jetzt gibt es nur Frust bei Eltern, Kindern und der Lehrerschaft.» Auch Claudia Rickenbach (Mitte, Reichenburg) unterstützte FDP-Kantonsrätin Cotti. Das Deutschniveau an den Primarschulen sei alarmierend. Zwei Fremdsprachen würden die Kinder überfordern. Wichtig sei, dass zuerst Deutsch als Erstsprache beherrscht werde. Ruth von Euw (GLP, Ibach) sprach davon, dass in der Schweiz bereits für alle Deutsch eine Fremdsprache sei. Die Grünliberalen waren aber uneins, ob nicht eher Englisch statt Französisch in die Oberstufe verschoben werden soll.

Alle waren sich schliesslich mit der Regierung einig, dass der Kanton in der Sprachpolitik keine Insellösung anstreben dürfe. Die Kantone müssten sich auf eine neue Lösung einigen. «Das kann aber dauern», machte Bildungsdirektor und Landammann Michael



FDP-Kantonsrätin Julia Cotti setzte sich mit ihren Ausführungen zum Sprachunterricht durch. Bild: Jürg Auf der Maur

Adieu Frühfranzösisch

Der Kantonsrat hat entschieden:
Der Französischunterricht soll in die
Sekundarstufe verschoben werden.

«Es darf auf keinen Fall eine Schwyzer Lösung geben.»

Martin Raña
SP-Kantonsrat

Stähli klar. Die jetzt vorhandene nationale Lösung stammt aus dem Jahr 2004. Die Kantone fanden sich, nachdem sie zehn Jahre über dem Problem gebrütet und darüber debattiert hatten. Gemäss Stähli ist deshalb nicht damit zu rechnen, dass die neue Einigkeit in den nächsten zwei Jahren gefunden werden könnte. Stähli antwortete damit auf ein Votum von Willy Gisler (SVP, Riesenstalden). Ihm geht alles zu langsam, weswegen er letztlich das Problem im Bildungsdepartement sieht, das einfach «weiterwursteln» wolle.

Mehr Deutsch und Mathematik

Das jetzt verabschiedete Postulat setzt fest, was der Erziehungsrat bereits im letzten Herbst beschlossen hat. Neben einer Stärkung des Deutschunterrichts erwartet er auch eine Stärkung des Mathematikunterrichts. Dass es beim Fremdsprachenunterricht zu Qualitätseinbussen kommen wird, ist dem Erziehungsrat zwar bewusst. Das nehme er aber in Kauf, liess er im letzten Herbst verlauten.

Bis die Änderung in Kraft ist, gilt für den Kanton Schwyz aber weiterhin: Kinder lernen ab der fünften Klasse Französisch als zweite Fremdsprache, während Englisch bereits ab der dritten Klasse unterrichtet wird. Für eine Überprüfung des Französischunterrichts hat sich zuletzt in der Zentralschweiz auch der Kanton Obwalden ausgesprochen.

Situation auf dem Lehrstellenmarkt wird sich kaum entspannen

Über 190 Oberstufenschüler besuchten gestern Nachmittag den Lehrstellenmarkt in Rothenthurm.

Franz Steinegger

Wie alle Jahre im Februar organisieren das Amt für Berufsbildung, das Amt für Berufs-, Laufbahn- und Studienberatung sowie der Kantonal Schweizerische Gewerbeverband den Lehrstellenmarkt im zentral gelegenen Rothenthurm. Für die Oberstufenschüler ist es eine Gelegenheit, Einsichten in verschiedene Berufsbilder zu erhalten. Den Gewerbebetrieben bietet sich die Chance, sich zu präsentieren und mit etwas Glück und Geschick Kandidaten für noch unbesetzte Lehrstellen zu überzeugen. 25 Betriebe – vom Pflegeberufen über Gastro- bis zu den klassischen Handwerksberufen – stellten sich gestern vor.

Dass es sofort vor Ort zu einem Lehrvertrag kommt, ist sehr selten. Vielmehr wird den jungen Menschen Informationsmaterial mitgegeben, damit sie sich in Ruhe einlesen können und etwas Passendes finden. An den Tischen wird auch praktisch vorgeführt, was sie in welchem Beruf erwartet.

513 Lehrstellen sind noch unbesetzt

Landammann und Bildungsdirektor Michael Stähli wies drauf hin, dass es ganz wichtig sei, dass den Schulabgängern klarer Wein eingeschenkt werde. «Es bringt nichts, wenn ihnen etwas vorgemacht wird, was nicht der Realität entspricht – sonst rächt sich das dann während der Lehrzeit.»



Gleich mehrere Betriebe aus dem Gesundheitswesen waren präsent. Sie suchen dringend junge Menschen, die sich zur Assistent/in Gesundheit und Soziales EBA ausbilden lassen. Bild: Franz Steinegger

tät entspricht – sonst rächt sich das dann während der Lehrzeit.»

Die Oberstufenschüler sitzen schon seit vielen Jahren am längeren Hebel und können aus einem reichen Ange-

bot auswählen – will heissen: Es hat bedeutend mehr Lehrstellen, als es Schulabgänger gibt. So sind für das im August beginnende neue Lehrjahr noch immer 513 Lehrstellen offen.

Roger Sigrist, Leiter Grundbildung am Amt für Berufsbildung, präzisiert: «Informatikberufe und Berufe des kaufmännischen Bereichs sind alle schon weg.» Da müsse man früh auf

Stellensuche gehen, weil dies die begehrtesten Berufsfelder seien.

Andererseits haben – auch das ist nicht neu – gewisse handwerkliche Berufe Schwierigkeiten, junge Burschen oder Frauen zu finden. Insbesondere seien solche mit unregelmässigen Arbeitszeiten für viele ein Hindernis – wie etwa Koch, Fleischfachleute oder Bäcker-Konditor.

Die heutige Situation wird sich wohl kaum ändern

Auch «Randberufe» wie Textiltechnologie, Kunststofftechnologie oder Heli-seilerei hätten es schwer, angehende Berufsleute zu finden. «Sie sind halt einfach zu wenig bekannt», erklärt Sigrist. Gerade deshalb sei es für Betriebe mit solchen Berufen wichtig, sich am Lehrstellenmarkt präsentieren zu können.

Roger Sigrist rechnet nicht damit, dass es in naher Zukunft eine Entspannung auf dem Lehrstellenmarkt gibt. Der Fachkräftemangel wird anhalten. Die Zahl der Schulabgänger werde in den kommenden Jahren zwar noch leicht ansteigen. Danach würde sich jedoch der Geburtenrückgang bemerkbar machen.

Wer noch nichts Passendes gefunden hat, kann sich auf der Lehrstellenbörse www.berufsberatung.ch informieren. Schweizweit sind dort aktuell über 26'000 Lehrstellen offen.